

Themenkorridor 2

Realistische Tendenzen in der Lyrik des 19. Jahrhunderts

Aufgabenart: Literarischer Text – untersuchend gA

Louise Aston (1814-1871)

Flucht (1846)

Soll ich nicht brechen die engen Schranken?

Kurz ist der Jugend blühende Lust!

Länger ertrag' ich den Sturm der Gedanken,
Trage den Kampf nicht der sehnenen Brust!

- 5 Wild wie Bäche von Felsen schäumen,
Jauchzend hernieder in's schöne Thal:
Sehnt sich mein Geist aus den engen Räumen
Hin zu der Freiheit belebendem Strahl!

Muthig, mein Renner¹ mit flatternden Mähnen!

- 10 Muthig hinein in die weite Welt!
Rasch, wie des Geistes geflügeltes Sehnen;
Wie das Gewölk am Himmelszelt!
Fliehen der Landschaft Bilder vorüber,
Dörfer und Wälder, Hügel und Thal:
15 Tob' ich aus des Gedankens Fieber;
Flieht mich der eigenen Seele Qual!

Mögen die Funken durchs Dunkel stieben;

Einsamer Hufschlag verhallen in Nacht!

So zerstob mein Hoffen, mein Lieben;

- 20 Sinkende Sterne in wilder Pracht.
Gähnende Schlünde zur Rechten, zur Linken;
Tanzende Lichter, dem Abgrund entsandt!
Mögen die Geister der Tiefe winken:
Meiner Seele sind sie verwandt!

- 25 Wettergewölk mag die Felsen umthürmen,
Blitze zucken von Höh' zu Höh'!

¹Renner - gutes, schnelles Rennpferd

Frei ausathmet nur in Stürmen
Meine Brust ihr lastendes Weh!
Wenn der Donner mächtig die Felsen rüttelt;
30 Wenn die Gipfel geißelt des Sturms Gebraus:
Flüchtet der Dämon, der mich schüttelt,
Zu den Brüdern in's All hinaus.

Muthig, mein Renner mit flatternden Mähnen!
Bote des Sturms in geflügeltem Lauf!
35 Trocknet der Himmel die Wolkenthränen;
Steigen die ewigen Sterne auf!
Weh'! wenn die finstern Schleier schwinden,
Richt' ich die Blicke himmelwärts;
Winkt nur aus endlos tiefen Gründen
40 Mir mein unendlicher, tiefer Schmerz.

(233 Wörter)

Textvorlage

Louise Aston: Wilde Rosen/Freischärler – Reminiscenzen / Meine Emancipation. Gedichte und Autobiographisches, vollständige Neuauflage, herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin, 1915, S. 7f.

Rechtschreibung und Zeichensetzung folgen der Textvorlage.

Erlaubte Hilfsmittel: Rechtschreiblexikon

Bearbeitungszeit: 255 Minuten

Aufgabenstellung

1. Untersuchen Sie das Gedicht „Flucht“ von Louise Aston.
2. Setzen Sie sich mit den Kernaussagen des lyrischen Ichs vor dem Hintergrund des Rollenverständnisses der Entstehungszeit auseinander.

Unterrichtliche Voraussetzungen

Die Interpretation literarischer Texte ist Gegenstand aller drei Schuljahre des Deutschunterrichts des Beruflichen Gymnasiums. Durch die unterrichtliche Arbeit zum Themenkorridor „Realistische Tendenzen in der Lyrik des 19. Jahrhunderts“ sind die Schülerinnen und Schüler mit der Untersuchung von Inhalt, sprachlicher Gestaltung, Wirkung und Intention lyrischer Texte insbesondere aus der Zeit des 19. Jahrhunderts vertraut.

Bezug zu den Bildungsstandards – erwartete Schülerleistung – Anforderungsbereiche

Aufgabe 1: Untersuchen Sie das Gedicht „Flucht“ von Louise Aston.

Die Schülerinnen und Schüler können Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen (Bildungsstandard 2.4.1).

Die Schülerinnen und Schüler ...

verfassen eine thematische Hinführung und ordnen den Text ein:

- Angabe von Autor, Textsorte, Titel und Erscheinungsort und -datum
- Thema, z. B.: Wunsch nach dem Ausbruch aus gesellschaftlichen Konventionen der Frau des 19. Jahrhunderts
- Interpretationshypothese, z. B. das lyrische Ich ist bei seinem Versuch, aus den engen Grenzen der Frauenrolle im 19. Jahrhundert auszubrechen, eine getriebene Existenz zwischen Hoffnung und Verzweiflung.

untersuchen den Aufbau des Gedichts:

- fünf Strophen zu je acht Versen
- Reimschema: Kreuzreim → suggeriert Harmonie, Widerspruch zum Inhalt
- regelmäßiger Wechsel von weiblichen und männlichen Kadenz
- Metrum: es dominiert der Daktylus, häufiger aber an den Versenden von Jamben unterbrochen – zeigt auch rhythmisch die seelische Bewegtheit des lyrischen Ichs

- Versenden decken sich meist mit Satzenden, aber auch Enjambements, z. B. V. 3 auf 4 → unterstützt Wunsch nach Ausbruch

untersuchen den Inhalt des Gedichts:

- 1. Strophe: lyrisches Ich äußert Fluchtgedanken, es kämpft mit seinen eigenen Gedanken / Gefühlen / Sehnsüchten, kann die Beschränkungen in diesen Bereichen nicht länger dulden
- 2. Strophe: lyrisches Ich reitet auf einem Pferd, räumliche Flucht wird konkret angesprochen
- 3. Strophe: Ausdruck von Einsamkeit, Rückblick auf Enttäuschung / unterdrückte Gefühle / Sehnsüchte
- 4. Strophe: Unwetterbeschreibung, Emotionen werden freigesetzt, gewisse Hoffnung / Erleichterung am Ende, weil das Gewitter die bösen Mächte / ungewollten Emotionen vertreibt
- 5. Strophe: Angst, von dem Schmerz, vor dem es flieht, eingeholt zu werden
- Zusammenfassung: Emotionales Auf und Ab, Fluchtversuch wird begleitet von Verzweiflung und negativen Emotionen

untersuchen die sprachliche Gestaltung des Gedichts:

- Das Gedicht enthält eine Fülle sprachlicher Mittel, hauptsächlich aus den Bereichen „Körper/Psyche/Emotionen“, „Natur“ und „Mystik“
- rhetorische Frage: „Soll ich nicht brechen die engen Schranken?“
- zahlreiche Exklamationen (erkennbar an Ausrufezeichen) als Ausrufe und Aufforderungen (erinnert an politische Lyrik) / zur Intensivierung des Gefühlsausdrucks
- zahlreiche Metaphern: „enge Schranke“ (V. 1) und „enge Räume“ (V. 7), im Gegensatz dazu „weite Welt“ (V. 10); „blühende Lust“ (V. 2), „Sturm der Gedanken“ (V. 3) → Verbindung von Natur und Psyche/Emotionen; „mein Renner mit flatternden Mähnen“ (V. 9) → schnelles Pferd wird direkt angeredet; „Geister der Tiefe“ (V. 23) → mystische Elemente; die Blicke himmelwärts richten (V. 38) → eigentlich Hoffnung schöpfen, aber der Blick geht dann wieder ins Negative / in den Abgrund;
- Vergleiche: „Wild wie Bäche von Felsen schäumen“ (V. 5), „Rasch, wie des Geistes geflügeltes Sehnen, Wie das Gewölk am Himmelszelt“ (V. 11/12) → gewaltige Naturbilder verbildlichen starke Emotionen

- Anapher: „Muthig, ... muthig (V. 9/10)
- Akkumulation: „Fliehen der Landschaft Bilder vorüber, Dörfer und Wälder, Hügel und Thal“ (V. 13f.)
- Wiederholung: „Muthig, mein Renner mit flatternden Mähnen! (V. 9 und V. 33)
- Personifikation: „Gähnende Schlünde“ (V. 21), „Tanzende Lichter“ (V. 22) → verstärkt die Bedrohung
- Alliteration und Wiederholung: „Winkt nur aus endlos tiefen Gründen mir mein unendlicher, tiefer Schmerz“ (V. 39f.) → betont den Umfang des persönlichen Leids

Die Detailergebnisse der formalen und sprachlichen Analyse sollen mit den inhaltlichen Beobachtungen verknüpft und im Hinblick auf die Textaussage gedeutet werden.

Aussageabsicht:

- emotionale Darstellung soll beim Leser Betroffenheit auslösen im Hinblick auf die Situation des lyrischen Ichs
- das lyrische Ich leidet unter der Einschränkung, es versucht auszubrechen, aber die negativen Emotionen begleiten es und das Leid lässt sich nicht einfach abschütteln

Möglicher Transfer:

- Epoche: Rolle der Frau / politische Lyrik im 19. Jahrhundert
- andere Autorinnen / Gedichte der Epoche: z.B. Droste-Hülshoffs „Am Thurme“
- Aktualitätsbezug: weibliches lyrisches Ich → Rolle der Frau heute, jugendliches lyrisches Ich → Jugend in Aufbruchstimmung / Drang nach Freiheit

Anforderungsbereiche I, II und III

Aufgabe 2: Setzen Sie sich mit den Kernaussagen des lyrischen Ichs vor dem Hintergrund des Rollenverständnisses der Entstehungszeit auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler können bei der Auseinandersetzung mit Texten deren historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge (...) verdeutlichen (Bildungsstandard 2.2.2).

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zu den Kernaussagen des Gedichtes, ausgehend von der eigenen Interpretationshypothese, eine Argumentation, die zu einem begründeten und nachvollziehbaren Ergebnis führt. Die Argumentation bezieht sich auf die vom lyrischen Ich thematisierte eingeschränkte Lebenssituation bzw. die gesellschaftlichen Zustände und die ersehnte Flucht aus diesen, verbunden mit Enttäuschung und Schmerz.

Der argumentative Blickwinkel kann sich beziehen auf ...

- zunehmende emanzipatorische Bestrebungen des 19. Jahrhunderts, die auch in der Literatur thematisiert werden (z.B. Beruflichkeit von Frauen, Gleichberechtigung, Befreiung aus der Unterdrückung in Ehe und Gesellschaft, geistige und emotionale Eigenständigkeit der Frau, politisch-soziale Revolution als Grundlage für weibliche Emanzipation),
- Frauenarmut, die mangelhafte Bildungssituation der Frau,
- die Strömung Biedermeier mit u.a. den Hauptthemen Heimat, Ehe und Familie, Häuslichkeit als kontrastierende Strömung zum Jungen Deutschland, das sich für Recht, Gerechtigkeit und Emanzipation einsetzt (im Gedicht als Leiden an den gesellschaftlichen Zuständen zu finden),
- die sich zuspitzende gesellschaftlich-politische Situation zwischen dem Aufstand der schlesischen Weber (1844) und der Märzrevolution (1848).
- und andere sinnvolle Lösungen

Anforderungsbereiche II und III

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Die Note „gut“ verlangt – bei Schwerpunktsetzungen – die differenzierte und kompetente Erfüllung des Erwartungshorizonts, ohne jedoch auf Vollständigkeit der angesprochenen Aspekte zu beharren. Die sprachlich-stilistische Gestaltung der Arbeit muss flüssig, korrekt sowie verständlich und der Aufbau klar gegliedert, die Gedankenführung stringent sein.

Für die Note „ausreichend“ genügt es, wenn, unter Anwendung grundlegender Verfahren, Begriffe und Argumentationstechniken, die Fragestellungen und Sachverhalte teilweise bearbeitet, richtig erfasst und wiedergegeben werden. Die Gedankengänge sollten nachvollziehbar entwickelt und verständlich formuliert sein. Der Aufbau muss erkennbar geordnet, der Stil verständlich und die sprachliche Gestaltung weitgehend fehlerfrei sein.